

Haben Sie doch die Güte, diesen Brief meinem Sohne nach Frauenstein zu schicken, wobei ich ihn wissen lasse, daß ich mit allen den Meinigen noch am Leben und gesund bin und daß ich ihm, sobald ich von ihm Nachricht haben würde, umständlich schreiben werde, welches sich jetzt in mehrerer Hinsicht nicht thun lassen will 2c.

Nachschrift. Da wir seit langer Zeit aller Nachricht von Dresden entbehren müssen, so sind uns weder Avancements noch Verabschiedungen bekannt worden, ich bitte also sehr um deren Anzeige. --

Dhne Datum.

Ach, guter, lieber Wilhelm, unter welchen Umständen ergreife ich die Feder, um nach angstvollen, in Qualen hingebachten Tagen, denen vielleicht noch schrecklichere folgen werden, Dir zu melden, daß uns die göttliche Güte noch bis jetzt an unserem Leib und Leben insgesammt unbeschädigt erhalten hat, daß es ihm aber gefallen hat, unseren irdischen Wohlstand zum großen Theile dahinsinken zu lassen. Mein Kopf ist jetzt zu schwach, um Dir ein Tagebuch der namen- und grenzenlosen Beschwerden und Bedrückungen, die unsere Provinz und vorzüglich Görlitz und sein Umkreis erlitten hat, (liefern zu können?), auch habe ich keins gehalten. Nur dies wisse, daß die Tage vom 16. Mai an, auch schon von früher, schrecklich waren und daß besonders der 22. und die Nacht zum 23., in welcher ich zweimal arretirt wurde, um ins Hauptquartier des russischen Kaisers gebracht zu werden, weil ich angeblich nicht schnell genug die Vorbereitung zur Verbrennung unserer Reifebrücke veranstaltete, fürchterlich auf meinen Körper wirkten. In eben dieser Nacht erfolgte die Retirade der ganzen großen russischen Armee, nachdem schon den Tag über und die Nacht zuvor unzählige Wagen und Truppen auch durch die Stadt und eine neben der Stadt auf der Viehweide geschlagene Schiffsbrücke passirt waren. Um 7 Uhr am 23. früh passirte das letzte Kosacken-Regiment über die Brücke, welche um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr in Brand gesteckt wurde, während welcher Zeit noch immer russische Truppen darüber passirten. Um 9 Uhr stand sie völlig im Feuer und zu gleicher Zeit stürzten zu allen Thoren sächsische und französische Truppen in die Stadt und zur Brücke, welche noch zu löschen versucht wurde, das aber von den Russen mit einer Kanonade aus einer auf den Eislerschen Vorwerkfeldern aufgeführten Batterie, welche das Thor und die Kahle bestrich, gehindert wurde, wie denn dadurch mehrere sächsische Soldaten und ein Lieutenant v. Scheibner, welcher bald nachher an den Wunden starb, blessirt wurden. In ungeheuren Massen drangen nun Franzosen in die Stadt und über die Schiffsbrücke, welche die Russen ganz zu zerstören nicht Zeit genug gehabt hatten, nach schneller Herstellung derselben den Russen nach. Mit ihnen Kaiser Napoleon und seine Gardes, welcher ohne Aufenthalt sogleich zu der noch brennenden Brücke, die schon bis ins Wasser hinab gebrannt war und dann die Kahle herauf über die Schiffsbrücke rekognosziren ritt und erst gegen 12 Uhr in die Stadt in das für ihn zubereitete Quartier im Nostitz'schen Hause am Obermarkt zurückkehrte und Landesdeputation und Rath, die ihm aufwarten wollten, auf den Nachmittag beschied. Mehr als 12000 Mann Truppen rückten in die Stadt und vor derselben fand ein bedeutendes Gefecht und Kanonade statt, welches